

SWR2 Wissen

Fußball-WM in Katar – Kicken ohne Klimabewusstsein

Von Ronny Blaschke

Sendung vom: Freitag, 4. November 2022, 08.30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2022

Die FIFA nennt das Turnier in Katar „nachhaltigste WM aller Zeiten“. Wie glaubwürdig ist das? Der Profifußball allgemein tut bislang wenig, um seine miese Klimabilanz zu verbessern.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo 01: Stadtlärm Doha

Sprecher:

Der Geschäftsbezirk der katarischen Hauptstadt Doha. Gleißendes Sonnenlicht spiegelt sich in den Glasfassaden der Wolkenkratzer. Hier hat auch das Organisationskomitee der Fußball-WM 2022 sein Hauptquartier.

Atmo 02: Vorführraum

Sprecher:

Weit oben über der Stadt, in einem Vorführraum, zeigt Bodour Al Meer auf das metergroße Modell eines Stadions, das Original gilt als große Innovation.

O-Ton 01 Bodour Al Meer (Voiceover weiblich):

„Es ist das nachhaltigste Stadion von allen. Mit weniger Kosten, mit weniger Aufwand und Baumaterial. Ein bisschen wie ein Zirkuszelt, bloß komplizierter. Wir können es später abbauen und an einem anderen Ort wiederaufbauen, hier in Katar oder in einem anderen Land.“

Sprecher:

Die FIFA spricht von der nachhaltigsten Fußball-Weltmeisterschaft aller Zeiten: Nach der WM in Katar, die hitzebedingt erst am 20. November 2022 startet, sollen einige Stadien zurückgebaut oder abgetragen werden. Wie glaubwürdig ist das Konzept in einem Land, das eine der höchsten CO2-Bilanzen weltweit aufweist und in dem Staatsbürger Strom kostenlos beziehen?

Ansage:

„Fußball-WM in Katar – Kicken ohne Klimabewusstsein“. Von Ronny Blaschke.

Sprecher:

Bodour Al Meer arbeitet im katarischen Organisationskomitee für Nachhaltigkeit. Im Vorführraum steht sie neben dem „Stadion 974“. Benannt nach der internationalen Telefonvorwahl Katars. Und benannt nach der Zahl der Schiffscontainer, die zum Baumaterial des Stadions gehören.

O-Ton 02 Bodour Al Meer (Voiceover weiblich):

„Das ist etwas Besonderes, das erste komplett demontierbare Stadion bei einer WM. Die erste Bauphase hat mich an mein Lieblingsspielzeug aus der Kindheit erinnert: Lego. Auch unser Stadion wurde aus vielen Einzelbausteinen zusammengesetzt.“

Sprecher:

Das „Stadion 974“ ist eines von insgesamt acht WM-Stadien. Das Vorzeigemodell. Damit möchten Offizielle wie Bodour Al Meer belegen, dass es sich um die nachhaltigste Weltmeisterschaft der Geschichte handelt. Sie selbst hat früher in der Ölindustrie gearbeitet. Für Fußball interessierte sie sich erst seit einigen Jahren, sagt sie, dafür jetzt umso mehr. Auch wegen der gesellschaftlichen Aufgaben. Es ist die

erste WM in der arabischen Welt. Auch das dürfte ein Thema bei der UN-Klimakonferenz sein, die am 6. November im ägyptischen Scharm El-Scheich beginnt. Katar will dort seine Bühne zu nutzen wissen.

O-Ton 03 Bodour Al Meer (Voiceover weiblich):

„Es wird die erste klimaneutrale WM überhaupt. Unsere Stadien sind energieeffizient, die Transportwege für Fans sind gering. Für die Beleuchtung nutzen wir LED. Wir bemühen uns um einen geringen Wasserverbrauch. Einige Stadionbereiche sollen später umgewandelt werden. Es sollen Cafés, Büros und eine Klinik entstehen.“

Sprecher:

Bislang hat sich wohl kein WM-Gastgeber so viele Gedanken um Nachhaltigkeit gemacht wie Katar. Aber kann ein Sportgroßereignis einen grundlegenden Wandel anstoßen? Katarische Staatsbürger brauchen für Strom und Wasser so gut wie nichts zu bezahlen. Ihr Ausstoß klimaschädlicher Emissionen ist einer der höchsten weltweit. Große Einkaufszentren werden ebenso heruntergekühlt wie so manches Stadion. Viele Katarer fahren große Autos und meiden die neue moderne Metro in Doha. Vor allem in den Sommermonaten, wenn die Temperaturen die vierzig Grad überschreiten.

O-Ton 04 Bodour Al Meer (Voiceover weiblich):

„Meine Wirtschaft hier basiert auf dem Export von Öl und Gas. Wir geben unser Bestes, den Ausstoß von Kohlenstoff-Emissionen zu reduzieren. Im Bausektor, im Transportwesen, und auch bei der Weltmeisterschaft. Nachhaltigkeit ist eine unserer Prioritäten.“

Atmo 03: Klimaspot Katar

Sprecher:

Katarische Führungskräfte wie Bodour Al Meer pflegen das Narrativ der ersten klimaneutralen WM. Um diese „Neutralität“ überhaupt zu erreichen, beteiligt sich Katar an Klimaschutzprojekten. Die Gastgeber wollen zum Beispiel Tausende Bäume pflanzen. Das sei moderner Ablasshandel, kritisieren Experten wie Tobias Zumbrägel. Der Islam- und Politikwissenschaftler beschäftigt sich seit langem mit der Klimapolitik der Golfstaaten. Katar habe bislang kaum auf erneuerbare Energien gesetzt.

O-Ton 05 Tobias Zumbrägel:

„Nur im Zusammenhang mit der Fußball-Weltmeisterschaft wurde eben jetzt eine große Solarstromanlage gebaut, die ungefähr 800 Megawatt umfassen soll und die CO2-Emissionen senken soll. Aber das muss als Prestigeprojekt der Fußball-Weltmeisterschaft betrachtet werden. Denn dieser Strom, der hier produziert wird, der wird vor allen Dingen genutzt, um die Stadien herunterzukühlen durch ihre Klimaanlage.“

Sprecher:

Prestigeprojekt: ein Begriff, der immer wieder fällt. Katar muss langfristig seine Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen reduzieren und will neue Wirtschaftszweige

etablieren. Das Emirat wirbt um Investitionen, Fachkräfte und Touristen. Bereits lange vor der Fußball-WM sollten Großereignisse diese Strategie bekannter machen.

Atmo 04: Klimakonferenz 2012 Doha

Sprecher:

2012 fand die UN-Klimakonferenz in Doha statt. Umweltschützer kritisierten die katarische Regierung für ihren „verschwenderischen Stil“. Für Luxusbauten, künstliche Inseln und klimatisierte Eisflächen in Einkaufszentren. Als Forscher im Nahost-Netzwerk Carpo beschäftigt sich Tobias Zumbrägel mit dem Kontext.

O-Ton 06 Tobias Zumbrägel:

„Erstmal ist es ein kompletter Bauboom, der hier gegründet worden ist. Nachhaltigkeit ist eher so eine Komponente, die dann noch dazu gesetzt wurde, weil es eben mittlerweile en vogue ist, nachhaltig zu sein. Die ganze Infrastruktur ist eher darauf angelegt, Auto zu fahren. Da wurden strukturell die falschen Anreize gesetzt, die man nicht von jetzt auf gleich ändern kann.“

Sprecher:

Katar hat inzwischen strengere Umweltregularien erlassen, doch diese werden oft von lokalen Baufirmen unterlaufen. Bei fortschreitender Erderwärmung könnte die Arabische Halbinsel Ende des 21. Jahrhunderts unbewohnbar sein. Dennoch klärt die katarische Regierung wenig über die Klimakrise auf. Manchmal blockiert sie Umweltschützer sogar aktiv. In einem Dorf nahe Doha hatten sich Einwohner über verschmutztes Grundwasser beschwert. Proteste sind daraus nicht entstanden, sagt Tobias Zumbrägel.

O-Ton 07 Tobias Zumbrägel:

„Die Regierung hat sofort versucht, dort präventiv entgegenzugehen. Hat eine Kommission eingerichtet von einer Institution, die eben auch sehr nah an der Regierung sitzt. Hat dann eben ihre eigene Studie durchgeführt und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass es hier keine Verunreinigung gibt. Die Verantwortung wird eigentlich aus der Bevölkerung herausgezogen, weil man eben Angst davor hat, dass ein höheres Klimabewusstsein auch immer wieder eine Quelle sein könnte, womit die politische Legitimität des Herrschaftshauses gefährdet werden könnte.“

Sprecher:

Mit ähnlichen Herausforderungen müssen die Rivalen in der Nachbarschaft umgehen, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate. Beide Staaten nutzen den Sport als Werbung für ihre Modernisierung. Beide Staaten sträuben sich gegen eine Preiserhöhung von Strom, Wasser und Benzin, weil das zu Unmut in der Bevölkerung führen könnte. Stattdessen bauen sie angeblich nachhaltige Städte wie NEOM in Saudi-Arabien. Einen Austausch zwischen den Ländern gibt es kaum.

O-Ton 08 Tobias Zumbrägel:

„Zum Beispiel sowohl Katar als auch die Vereinigten Arabischen Emirate haben ihr eigenes Nachhaltigkeitslabel für nachhaltige Bauten und Gebäude entwickelt. Hier gab es keinen Austausch zwischen den Ländern. Und das zeigt, dass alle diese

Staaten im Prinzip Nachhaltigkeit nutzen, um sich selbst zu profilieren. Aber nicht unbedingt, um gemeinsam lernen zu wollen und das als gemeinsame kollektive Ausgabe und Herausforderung zu sehen.“

Atmo 05: Fußball in Katar

Sprecher:

Ursprünglich hätte die Weltmeisterschaft in Katar im Sommer 2022 stattfinden sollen, aber Temperaturen von mitunter 45 Grad hätten die Gesundheit der Spieler und des Publikums gefährdet. Also wurde das Turnier in den milderen Spätherbst verlegt. Maßnahmen, an die sich die Sportindustrie langfristig gewöhnen muss, sagt David Goldblatt. Der britische Autor hat 2020 einen Report über die Rolle des Sports in der Klimakrise veröffentlicht.

O-Ton 09 David Goldblatt (Voiceover männlich):

„Die steigenden Temperaturen werden große Auswirkungen auf alle Sportarten haben, die draußen stattfinden. 2014 war es bei den Australian Open im Tennis so heiß, dass 1.000 Menschen medizinisch behandelt werden mussten. Bei den Olympischen Spielen in Tokio mussten einige Wettkämpfe wegen der Hitze nachts stattfinden. Ich wäre auch sehr überrascht, wenn es in dreißig Jahren noch eine ernst zu nehmende Wintersportindustrie geben würde. In den vergangenen zwei Jahren war jeder wichtige Biathlon-Wettbewerb auf Kunstschnee angewiesen.“

Atmo 06: Krisenbericht Sydney

Sprecher:

Die Erderwärmung führt auch zu Dürreperioden und Wirbelstürmen. In Australien hüllten Waldbrände das Cricketstadion in Sydney in Rauch. 2019 bei der Rugby-WM in Japan erzwang ein Taifun die Absage von drei Spielen. Mit dem steigenden Meeresspiegel werden in den kommenden Jahrzehnten viele Surfstrände und Golfplätze in Küstennähe bedroht sein. Das gilt auch für den Fußball, sagt David Goldblatt.

O-Ton 10 David Goldblatt (Voiceover männlich):

„Es wird mehr extreme Wetterereignisse geben, dazu gehören starke Regenfälle. Nach meinen Recherchen wird bis zum Jahr 2050 ein Viertel der 92 Profifußballstadien in England von Überschwemmungen bedroht sein oder sogar unter Wasser stehen. Das Stadion von Werder Bremen, das direkt an der Weser liegt, wird auch in Schwierigkeiten kommen.“

Sprecher:

David Goldblatt schätzt, dass die internationale Sportindustrie jährlich zwischen 500 und 700 Milliarden Euro umsetzt. Da sind Sportartikelhersteller und Wettspielanbieter noch gar nicht eingerechnet.

Atmo 07: Werbespot Qatar Airways

Sprecher:

Die Kommerzialisierung des Profisports wäre ohne globale Sponsoren undenkbar. Sponsoren, die das Klima belasten: Ölkonzerne wie Gazprom, Chemieriesen wie Bayer, Fluglinien wie Qatar Airways, Autobauer wie Volkswagen. David Goldblatt ist sich bewusst, dass die großen Fußballklubs so bald nicht auf ihre Geldgeber verzichten werden. Handeln sollten sie trotzdem.

O-Ton 11 David Goldblatt (Voiceover männlich):

„Tottenham Hotspur oder der FC Bayern haben das Geld für einen Wandel. Sie können Plastik aus ihren Stadien verbannen und sich Elektroautos leisten. Im Idealfall prüfen sie die Lieferketten ihrer Sponsoren. Aber selbst das würde nicht reichen. Schauen wir nach Afrika. Da muss man in manchen Ländern wegen der Hitze zunehmend nachts spielen. Dort fehlt Geld für LED-Beleuchtung und Solaranlagen. Der Fußball muss den globalen Süden stärker einbinden und unterstützen.“

Atmo 08: Fußball-WM 2006**Sprecher:**

Auch im Industriestandort Deutschland läuft die Entwicklung schleppend. Rund um die heimische Weltmeisterschaft 2006 legte der DFB ein Umweltprogramm auf, der Titel „Green Goal“. In den Stadien wurden Getränke in Mehrwegbecher ausgedient, um Plastikmüll zu vermeiden. Nach der WM kehrten viele Bundesliga-Klubs zu den Einwegbechern zurück. Die Umweltverbände erhöhten ihren Druck. Mittlerweile, 16 Jahre später, nutzen in der ersten Liga 17 von 18 Vereinen Mehrwegbecher. Nur der FC Schalke 04 schert noch aus. Auch das Kombiticket für Stadion und Nahverkehr gehört zum Standard, sagt Thomas Fischer von der Deutschen Umwelthilfe.

O-Ton 12 Thomas Fischer:

„Wir würden uns das übrigens auch für die Deutsche Bahn wünschen, dass es da eine Kombinationsmöglichkeit für die Anreise von Fans mit dem Zug gibt. Aber man muss natürlich auch in der Stadt den Leuten ermöglichen, durch ausgebaute Fahrradwege, durch E-Bikes. Wenn man mit dem Auto aus dem Umland kommt: im Außenbereich parken. Ansonsten mit ÖPNV anreisen, Park-and-Ride-System. Oder auch E-Scooter. Es gibt verschiedene Dinge, das nimmt den Verkehr von der Straße, und da wird aber immer noch zu wenig gemacht.“

Sprecher:

Bereits 2006 erfasste das Öko-Institut für den Deutschen Fußball-Bund die Emissionen rund um die WM. 16 Jahre später kennen in der ersten und zweiten Bundesliga laut ARD noch immer zwei Drittel der Klubs ihren CO₂-Fußabdruck nicht. Die Deutsche Fußball-Liga DFL verlangt von ihnen, dass sie diese Werte bis März 2023 nachliefern. Bis dahin müssen sie auch mindestens eine Person für Nachhaltigkeit beschäftigen. Lange hatten das Mitarbeitende aus der Pressestelle oder dem Marketing erledigt, sagt Thomas Fischer.

O-Ton 13 Thomas Fischer:

„Die Erwartung, nicht unnötig viele Ressourcen zu verbrauchen, keinen Müll zu erzeugen, der im öffentlichen Raum landet, das sind alles Erwartungen, die erfüllen heute schon fast alle Unternehmen in Deutschland. Und warum sollte diese Erwartungshaltung nicht auch an Fußballvereine herangetragen werden. Wenn jemand gegen finanzielle Auflagen verstößt, dann heißt es, die Lizenz wird entzogen. Und das erwarten wir natürlich auch im Umweltbereich und im sozialen Bereich.“

Sprecher:

Laut der ARD haben nur vier Klubs Zielangaben für die Senkung von CO₂ festgelegt. Werder Bremen, der VfL Wolfsburg, die TSG Hoffenheim und der FC St. Pauli wollen ihren Emissionsausstoß bis 2030 um mindestens die Hälfte reduzieren. Bis 2040 wollen sie die Klimaneutralität erreichen. Es ist ein Begriff, der auch im Profifußball häufig genutzt werde, sagt der Diplom-Umweltwissenschaftler Thomas Fischer und wünscht mehr Differenzierung.

O-Ton 14 Thomas Fischer.

„Das Problem ist genau das: Dass viele sagen, ok, ich tue eigentlich nicht das richtige, aber ich kompensiere das schon irgendwie, indem irgendwo anders Bäume gepflanzt werden. Das ist aber nicht der richtige Weg. Kompensation ja, aber nur da, wo Klimagasemissionen unvermeidbar sind. Was keinen Sinn macht, ist, mit den Spielern von Wolfsburg nach Frankfurt zu fliegen, und das Ganze zu kompensieren. Das ist deshalb unredlich, weil sie auch Bahn fahren könnten. Man kauft sich quasi frei von seiner Klimaschuld.“

Sprecher:

Noch gibt es Widersprüche. Auch klimabewusste Klubs schalten für die Fernübertragung tagsüber das Stadionlicht ein. Sie lassen ihren Rasen bestrahlen, damit dieser auch im Winter wächst. Und Sponsoren bleiben in der Debatte oft außen vor, das gilt auch für einen anderen Bereich.

Atmo 09: Textilindustrie (Regie: nur Idee für inhaltliche Brücke, nicht zwingend)**Sprecher:**

Im Jahr vor der Pandemie wurden mehr als 100 Milliarden Kleidungsstücke produziert. Die Textilindustrie verursacht zehn Prozent der CO₂-Emissionen – mehr als die internationale Luft- und Schifffahrt zusammen. Jedes Jahr werden für Kleidung Millionen Bäume abgeholzt, sagt Nachhaltigkeitsexpertin Lara Schröder.

O-Ton 15 Lara Schröder:

„Wir haben wirklich schon direkt am Anfang beim Anbauen der Baumwolle, da gibt es einen enormen Wasserbedarf für die Baumwollpflanze. Das geht dann weiter, dass auch zum Bleichen oft Chemikalien verwendet werden. Und je nachdem, wie gut oder schlecht das Abwassermanagement in den einzelnen Textilfabriken ist: Diese Chemikalien, wenn die ins Grundwasser gelangen, dann haben die natürlich auch extreme Auswirkungen auf die Menschen, die in der Nähe dieses Flusses leben.“

Sprecher:

Für die Aufklärungsinitiative „Cum Ratione“ beschäftigt sich Lara Schröder mit den großen Sportartikelherstellern. Mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Hintergründen. Adidas beispielsweise erreichte mit seinen weltweit rund 62.000 Mitarbeitenden einen Umsatz von zwanzig Milliarden Euro. Das Unternehmen aus Herzogenaurach setzt auf rund 520 Zuliefererbetriebe in fünfzig Ländern, vor allem in Südostasien.

Atmo 10: Werbespot**Sprecher:**

Adidas produziert pro Jahr fast eine halbe Milliarde Kleidungsstücke. In den Monaten vor einem Sportgroßereignis wie der Fußball-WM läuft die Maschinerie auf Hochtouren. Dutzende Millionen Euro fließen in Werbespots, Onlinekampagnen und an prominente Werbefiguren wie Lionel Messi. Lara Schröder sagt, dass mehr als die Hälfte der Kleidungsstücke innerhalb eines Jahres auf dem Müll landen. Sie möchte die Aufmerksamkeit hinter die glitzernde Fassade lenken.

O-Ton 16 Lara Schröder:

„Oftmals stehen eben in den Verhaltenspolen der Sportartikelhersteller, dass gesetzliche Mindestlöhne bezahlt werden. Das klingt natürlich erstmal ganz schön, aber die gesetzlichen Mindestlöhne sind nahezu in allen Ländern dieser Welt sehr weit weg von einem existenzsichernden Grundlohn. Beim Trikot der Weltmeisterschaft 2018 war es beispielsweise so, dass sowohl bei Nike als auch bei Adidas Lohnkosten von etwa einem Prozent angefallen sind. Wenn man jetzt davon ausgeht, ein Trikot wird mit mindestens neunzig Euro Verkaufswert angesetzt, dann ist ein Prozent davon extrem wenig.“

Sprecher:

Auch eher gesellschaftskritische Fußballvereine und Verbände sind in der Regel durch millionenschwere Verträge an Sportartikelhersteller gebunden. In Deutschland geht einzig der FC St. Pauli einen konsequenten Weg. Der Zweitligaklub aus Hamburg hat eine eigene Kollektion aufgelegt und will sich damit von Zulieferbetrieben unabhängig machen. Doch es werden wohl noch Jahre vergehen, bis auch Spitzenklubs diesem Modell folgen.

O-Ton 17 Lara Schröder:

„Erstmal kann ich ja auch einfach in den Shop meines Lieblingsvereins gehen und nachfragen: ‚Habt Ihr das denn auch in Fair?‘ Es ist natürlich auch in unserer Konsumgesellschaft so: die Nachfrage regelt auch das Angebot. Das heißt, es muss auch sehr viel von Fan-Seite kommen. Gleichzeitig gibt es aber auch wirklich total viele kreative Lösungen wie Quizze, die man in den Schulen durchführen kann, um das Thema auf spielerische Art und Weise unter die Schülerinnen und Schüler zu bringen. Es gibt Regionalgruppen der ‚Kampagne für Saubere Kleidung‘ beispielsweise, die viele verschiedene Aktionen starten und oft auch den Sport im Fokus haben.“

Atmo 11: Leipzig Konferenz Sport handelt Fair.

Sprecher:

Das Angebot für nachhaltige Konzepte wächst im Sport. Und nun soll auch die Vernetzung vorangehen. Anfang September 2022 treffen sich mehr als 100 Expertinnen und Experten aus Kommunen und Zivilgesellschaft auf einem Campus der Uni Leipzig. Der Titel ihrer Konferenz: „Sport handelt Fair“. In Workshops und Vorträgen geht es um Beschaffung und Vergaberichtlinien für nachhaltige Sportartikel. Auf einem „Markt der Möglichkeiten“ stellen Startups Ideen vor. Mit dabei ist Anna Hadzelek. Mit ihrer Firma „Re-Shirt“ vertreibt sie zirkuläre Teamkleidung.

O-Ton 18 Anna Hadzelek:

„Wir haben die allererste Siebdruckfarbe entwickelt, die sich wieder auswaschen lässt. Und die erlaubt es uns, für so Anlässe, die so kurzfristig sind, wie zum Beispiel Sportveranstaltungen oder Festivals. Wenn man einfach ein großes Team nur ein paar Tage lang mit den richtigen T-Shirts ausstatten will: für diese Veranstaltungen können wir dank dieser Farbe bedruckte T-Shirts zur Miete anbieten. Und das ist einfach super neu. Und dadurch können Veranstaltungen ihren Ressourcenverbrauch wirklich signifikant einsparen und sich sicher sein: Die T-Shirts, die erleben noch ganz, ganz viele andere Einsätze.“

Sprecher:

Auf der Konferenz in Leipzig begegnen sich Vereinsmitarbeiter, Beamte aus Kommunen und Produzenten von fair produzierten Bällen. Sie vereint eine ähnliche Motivation: Sie wollen mit verschwenderischen Praktiken aus dem Umfeld des Sports nichts mehr zu tun haben. Anna Hadzelek zum Beispiel hat sich für ihre Firma „Re-Shirt“ mit befreundeten Designerinnen in München zusammengetan. Jahrelang waren sie in der Modebranche tätig gewesen. Die Unzufriedenheit wuchs, sie suchten einen anderen Weg.

O-Ton 19 Anna Hadzelek:

„Der zweite Weg, wie die T-Shirts zirkulär werden, ist unsere Linie zum Behalten. Weil wir haben nämlich festgestellt, dass viele Teams auch sagen, ja, megacoole Idee, aber wir machen ja coole T-Shirts. Wir wollten die ja länger anziehen. Und dafür kooperieren wir mit Altkleidersortierbetrieben. Von denen gibt's in Deutschland super viele. Und wir sind die ersten in Deutschland, die bedruckte T-Shirts anbieten, aber ausschließlich auf Shirts aus zweiter Hand.“

Sprecher:

Noch handelt es sich bei den klimabewussten Organisationen in der Sportindustrie um eine Minderheit, aber diese Minderheit wächst. Auch viele Fußballfans vernetzen sich in Bündnissen und planen Maßnahmen für die Zukunft. Organisationen wie „Pledgeball“ oder „Spirit of Football“ wollen Klimaschutz fördern durch Wettbewerbe von Fans konkurrierender Vereine.

Atmo 12: Sportgelände FC Internationale

Sprecher:

Ein Umdenken an der Spitze der Fußballpyramide und das Engagement einiger NGOs allein wird nicht reichen. Von den 24.000 Vereinen in Deutschland sind mehr als 99 Prozent im Breitensport verankert. Doch im Ehrenamt bleibt für Klimaschutz wenig Zeit und Geld.

Atmo 13: Sportgelände FC Internationale**Sprecher:**

Dass es anders geht, beweist der FC Internationale. Ein Verein in Berlin-Schöneberg mit mehr als 1.000 Mitgliedern und vierzig Nationalitäten. Der FC Internationale hat Fragen der Nachhaltigkeit Schritt für Schritt integriert. Ein Beispiel ist in der Vereinsgastronomie das Angebot von vegetarischen und veganen Speisen. Diese Erweiterung stieß zunächst auf Widerstände, berichtet Anton Klischewski, der im Verein die Themen Nachhaltigkeit und Inklusion koordiniert.

O-Ton 20 Anton Klischewski:

„Es gab Widerstände. Als es das erste Mal das vegane Schnitzel auf dem Grill gab, gab es natürliche die Kommentare vor allem von den älteren Herrschaften. Wir konnten da aber relativ gut dagegen argumentieren. Wir haben im Vorfeld eine Mitgliederumfrage durchgeführt, wo wir das Essensangebot besprochen haben. Und haben 140 Einreichungen bekommen von den Mitgliedern. Und die haben sich mehrheitlich für vegetarische und vegane Alternativen ausgesprochen. Manchmal ist es eine laute Minderheit, die sehr, sehr viel fordert. Und die schweigende Mehrheit, die aber eigentlich dafür ist, die müssen wir noch ein bisschen besser mobilisieren.“

Sprecher:

Für das Thema Nachhaltigkeit besetzt Anton Klischewski hauptamtlich eine halbe Stelle beim FC Internationale. Zudem diskutiert eine Arbeitsgruppe mit 15 Mitgliedern regelmäßig neue Ideen. Mittelfristig möchte der FC in seinem kleinen Fanshop nur noch fair gehandelte Artikel anbieten. Schon jetzt setzt er auf fair produzierte Bälle. Anton Klischewski wünscht sich aber auch, dass Kommunen und Sportverbände mehr Unterstützung und Anreize für kleinere Vereine schaffen.

O-Ton 21 Anton Klischewski:

„Wenn wir in Berlin sitzen, gibt es ein positives Beispiel, was man nennen könnte, vom Landessportbund Berlin, eine Förderung von fair gehandelten und ökologisch hergestellten Sportartikeln auf den Weg gebracht. Das sind bis zu fünfzig Prozent, die man sich als Amateurverein dort, wenn man sich für das nachhaltigere Angebot entscheidet, zurückbekommen könnte. Was ein enormer Wert ist. Und vielleicht dieses Argument, Nachhaltigkeit ist teuer, im ersten Schritt direkt entkräften kann.“

Atmo 14: Klimakonferenz Glasgow

Sprecher:

Von Jahr zu Jahr erhält der Klimaschutz im Profifußball eine größere Aufmerksamkeit. Im Herbst 2021 in Glasgow wurden dem Thema erstmals Veranstaltungen auf einer UN-Klimakonferenz gewidmet. Die nächste Klimakonferenz, die am 6. November in Ägypten beginnt, will daran anknüpfen. Auch die WM in Katar wird dort eine Rolle spielen. Seit Monaten verschicken PR-Agenturen im Auftrag des Emirats Pressemitteilungen und Videos. Darin geht es zum Beispiel um Tausende Bäume, die Katar in verschiedenen Ländern pflanzen will. Thomas Fischer von der Deutschen Umwelthilfe sagt, man müsse über diese Klimakompensationen hinausblicken. Wichtig sei, die Ursachen für die Umweltsünden in Katar anzugehen.

O-Ton 22 Thomas Fischer:

„Ansonsten haben wir Probleme wie überdimensionierte Bauten, wo man mit Fug und Recht die Frage stellen darf: Sieben Stadien in Katar, die neu gebaut werden. Im Schnitt 1000 Zuschauer in der Katar-Liga. Das ist maßlos überdimensioniert. Da muss man sich die Frage stellen: Ist das wirklich nachhaltig? Und dann haben Sie am Ende Klimaanlagen, energieintensive Meerwasserentsalzungsanlagen. Die werden überwiegend mit fossilen Energien betrieben. Das ist nicht nachhaltig, das hätte man anders lösen können. Und wenn wir dann beispielsweise auch über Pendelflüge, bis zu 160 am Tag, reden, die notwendig sein werden, um die Leute zu den Stadien zu bringen, dann ist das alles andere, aber nicht umweltfreundlich.“

Sprecher:

Es ist gut möglich, dass die Hotelkapazitäten in Katar nicht für hunderttausende WM-Touristen reichen werden. Viele Fans werden mit Kurzflügen aus den Nachbarstaaten anreisen, aus Saudi-Arabien, Kuwait oder den Vereinigten Arabischen Emiraten. Der Deutsche Fußball-Bund etwa hat ein Camp für seine Anhänger in Dubai geplant.

Der Gastgeber jedoch bemüht die Erzählung von der nachhaltigsten WM der Geschichte. Im Zentrum des Marketings: das demontierbare „Stadion 974“. Der Nahostforscher Tobias Zumbrägel sieht diese Botschaften kritisch.

O-Ton 23 Tobias Zumbrägel:

„Nichtsdestotrotz auch für diese Container, aus denen dieses Stadion gebaut wurde: Die mussten halt auch konstruiert werden. Auch die Überschiffung an einen anderen Ort, auch das wird alles wieder Emissionen freisetzen. Grundsätzlich wollte Katar ja ursprünglich zwölf Stadien bauen. Man hat dann auch im Zusammenhang der Krise dieses Embargos, das Katar ja erschüttert hatte während 2017 bis 2021, wo Nachbarstaaten dieses kleine Emirat aufgrund von politischen Gründen blockiert haben, hat man sich dann dazu entschlossen, diese Ambitionen ein wenig zurückzurudern.“

Sprecher:

Wenn das reiche Katar seine großen Ambitionen etwas reduziert, dann bleibt immer noch sehr viel übrig. Acht Stadien in einem Land, das kleiner ist als Schleswig-Holstein. Wie genau diese Bauten in einigen Jahren genutzt werden sollen? Dazu gibt es bislang kaum konkrete Pläne.

SWR2 Wissen Absage über Bett:

„Kicken ohne Klimabewusstsein“. Von Ronny Blaschke. Sprecherin: Claudia Jahn.
Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Regie: Andrea Leclerque.

* * * * *